

Tobias Quednau

## Verfassungspatriotismus – theoretisch, praktisch, gut

Jan-Werner Müllers Essay über den *Verfassungspatriotismus* ist zum Glück keine dröge Abhandlung über einen Begriff. Vielmehr tritt der Autor an, die zugrunde liegende Idee zu verteidigen. Dazu arbeitet er sich an Vorwürfen gegenüber dem Verfassungspatriotismus ab und zeigt, inwieweit das Konzept für Nationalstaaten und die Europäische Union von Bedeutung ist.

Zunächst zeichnet Müller die Diskussion um den Begriff Verfassungspatriotismus in Deutschland nach, wo er in enger Verbindung mit der Vorstellung einer wehrhaften Demokratie und einem kritischen Umgang mit der Vergangenheit steht. Auch wenn dadurch die Verfassung hierzulande in besonderem Maße zu einem Symbol der Identität wurde, ist Müller darum bemüht zu zeigen, dass Verfassungspatriotismus eben keine deutsche Besonderheit ist.

Ausgehend von der Annahme, dass Verfassungspatriotismus eine »Quelle des politischen Vertrauens der Bürger untereinander« sei, fundiert er das Konzept theoretisch und macht dessen Vorzüge gegenüber anderen Formen der Identitätsbildung deutlich. Diese bestünden vor allem darin, dass es sich auf eine Loyalität zur *politischen* Kultur, also den Regeln der Konfliktaustragung, beschränke. Indem es ermögliche, die der Verfassung zugrunde liegenden Prinzipien stets neu zu verhandeln, werde es heterogenen Gesellschaften gerecht.

Ferner veranschaulicht Müller die praktische Dimension des Verfassungspatriotismus. Dabei eröffnet er eine interessante Perspektive auf Einbürgerungstests, die aus verfassungspatriotischer Sicht durchaus sinnvoll sein können. Wenn sie die politischen Mechanismen und nicht vermeintlich verbindliche kulturelle Werte zum Gegenstand haben, wird Einwanderern auf


**Tobias Quednau**

(\* 1981) Politikwissenschaftler, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungszentrum für Bürgerschaftliches Engagement an der Humboldt-Universität zu Berlin.

tobias.quednau@staff.hu-berlin.de

diese Weise das Rüstzeug an die Hand gegeben, um am politischen Leben teilzunehmen. Auch die Abschnitte, die Müller der europäischen Ebene widmet, sind instruktiv. Er zeigt die Möglichkeiten und Grenzen eines gemeinsamen europäischen Geschichtsbildes auf und argumentiert, dass die Verteidigung der demokratischen Werte Aufgabe der einzelnen Nationalstaaten und der Zivilgesellschaft sei. Offen bleibt jedoch die Frage, warum er auf europäischer Ebene der gemeinsamen Interpretation von Verfassungsnormen – immerhin ein zentraler Aspekt im Konzept des Verfassungspatriotismus – verhältnismäßig wenig Bedeutung beimisst.

Mit dem Essay gelingt es Jan-Werner Müller, die zeitgeschichtliche, die theoretische sowie die praktische Dimension des Verfassungspatriotismus herauszuarbeiten und damit die Bedeutung politischer Ideen zu veranschaulichen. Dabei macht er auch die Spannungsfelder deutlich, in denen sich Demokratien stets befinden. Die ihr zugrunde liegenden Normen müssen offen für neue Interpretationen sein. Zugleich brauchen sie genug Stabilität, um Identität zu stiften. Damit erinnert er auch an die Aufgabe, der die Bürger stets gegenüberstehen: Die Frage nach der bestmöglichen Verwirklichung der Verfassungsnormen immer wieder neu zu beantworten.

*Jan-Werner Müller: Verfassungspatriotismus. Suhrkamp, Berlin 2010, 155 S., € 12,00. ■*